



Wo Schostakowitsch komponierte Festival am Originalschauplatz

Einst Residenz der Ehrengäste der DDR-Regierung soll Gohrisch zur Pilgerstätte von Musikfans werden. Der idyllische Luftkurort hat ein Festival für den Komponisten Dmitri Schostakowitsch gegründet.

Im Kurort Gohrisch in der Sächsischen Schweiz residierte hoch oben auf dem Berg ein ganz besonderes Stück DDR - das Gästehaus des Ministerrats. Vor den Blicken Einheimischer weitgehend verborgen, machten hier Politiker, Manager und Künstler aus dem Osten Deutschlands und befreundeten Ländern Urlaub. Kino, Fitnessräume und die Lage des Heims in unmittelbarer Nähe markanter Tafelberge sorgten für passive oder aktive Entspannung. "Goldene Türklinken gab es hier nicht. Das war gehobener DDR-Standard, aber nicht feudal", erinnert sich Techniker Bernd Schreiber.

Wer alles zu Gast war, wussten Leute wie Schreiber oft nicht. Nordkoreas "Großen Führer" Kim Il Sung, dessen Personenkult stalinistische Dimensionen erreichte, sah der Techniker aber 1982 mit eigenen Augen. Zehn Jahre zuvor war ein Mann nach Gohrisch gekommen, der ein besonderes Opfer Stalins war. Der Komponist Dmitri Schostakowitsch (1906-1975) war nach einem Beinbruch damals schon ein Pflegefall. "Er kam schwer aus der Badewanne. Wir mussten ihm eine Stütze bauen", erinnert sich Schreiber. Auch dieser Umstand mag der Grund gewesen sein, warum die Gohrischer den Musiker 1972 kaum zu Gesicht bekamen.

Pilgerort für Schostakowitsch-Fans

Anders als im Jahr 1960: Da ist ein Besuch Schostakowitschs beim Friseur in Gohrisch überliefert, erzählt Lutz Ryback. Der 54-Jährige ist so eine Art Schostakowitsch-Beauftragter des idyllisch gelegenen Kurortes. Er sammelt aber nicht nur Erinnerungen an den Meister. Gemeinsam mit Mitgliedern der Sächsischen Staatskapelle Dresden bereitet er derzeit ein Festival für den berühmten Komponisten vor. Vom 10. bis 12. September sind die ersten "Internationalen Schostakowitsch-Tage" in Gohrisch geplant. Dann wird in einer Scheune der Agrargenossenschaft Sächsische Schweiz musiziert.

Im Juli 1960 komponierte Schostakowitsch in Gohrisch sein 8. Streichquartett. "Es gilt als eines der zentralen Kammermusikwerke des 20. Jahrhunderts und ist zugleich das einzige Werk, das er außerhalb der Sowjetunion schrieb", sagt Dramaturg Tobias Niederschlag und spricht von einem "Requiem". Wie in der 10. Sinfonie, die Schostakowitsch unmittelbar nach Stalins Tod 1953 komponierte und die zur Abrechnung mit dem Despoten wurde, verwendet er auch im 8. Streichquartett sein persönliches Chiffre - ein Motiv aus den Tönen D-Es-C-H, das Kürzel für Dmitri Schostakowitsch.

Ehrengast: Schostakowitschs letzte Ehefrau

Mit dem Musikfest wollen Gohrisch und die Staatskapelle Dresden zugleich einen Beitrag zum deutsch-russischen Kulturaustausch leisten. Die Organisatoren planen einen Preis für junge russische Künstler. Gohrischs Bürgermeister Tom Vollmann hat auch Touristen aus den Weiten Russlands im Blick. Schostakowitschs letzte Ehefrau Irina ist als Ehrengast geladen. Sie hatte ihren Mann 1972 nach Gohrisch begleitet. Lutz Ryback hofft, dass sie sich an möglichst viele Details des Aufenthaltes erinnert. Offizielle Fotos gab es damals nicht. Die Gäste des DDR-Ministerrats sollten unbehelligt bleiben.

Inzwischen steht die noch immer als Hotel genutzte Immobilie unter Denkmalschutz. Im Pavillon des Parks saß Schostakowitsch oft am Klavier und ließ sich dabei womöglich von zwitschernden Vögeln begleiten. Nun träumt Gohrisch davon, ein Pilgerort für Fans des großen Komponisten aus aller Welt zu werden. Auch für Historiker dürften Schostakowitschs Spuren in Sachsen noch Stoff liefern. Ein Mann, der den "apokalyptischen Soundtrack zum 20. Jahrhundert" schrieb - so der Musikwissenschaftler Gottfried Blumenstein -, wird auch für Geschichtswissenschaftler nie eine Fußnote sein.

Quelle: Jörg Schurig, dpa

Adresse:

<http://www.n-tv.de/panorama/kultur/Festival-am-Originalschauplatz-article809975.html>